

Paibacher Zeitung.



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K, halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 12 K. Für die Bustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen 1 K, für Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die
Paibacher Zeitung.
 Die Pränumerations-Bedingungen bleiben
 unverändert und betragen:
 mit Postversendung:
 ganzjährig 80 K — h ganzjährig 22 K — h
 halbjährig 15 K — h halbjährig 11 K — h
 vierteljährig 7 K — 50 K — h vierteljährig 5 K — 50 K — h
 monatlich 2 K — 50 K — h monatlich 1 K — 85 K — h
 Für die Bustellung ins Haus für hiesige
 Abonnenten per Jahr 2 Kronen.
 Postfrei zugestellt werden.
 Ig. v. Kleinmayr & Sohn, Bamberg.

Amtlicher Theil.

Verzeichnis

der beim I. I. Landespräsidium für die Abbrandler in Kropf eingelangten Sammelgelder, und zwar:

Sammlungsergebnis des Eduard Negard, Handelsagent in Laibach, 10 K; des Franz Ritter v. Knobloch, Oberst a. D., 20 K; der Frau Rosa Janda, Hüttenverwalters-Gattin in Böhmen, 4 K; des Anton Egger, Cassendirector a. D. in Laibach, 10 K; des Carl Paauer in Graz 10 K, des Dr. Franz Papež, Abvocat in Laibach, 10 K, des patriotischen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze in Laibach 100 K, des Josef Kurent, Amtsdienner der k. k. Sparcasse, 1 K, der Pfarre Maria Verkündigung Laibach 31 K 10 h, des Ubalda von Trifolzky im Wege des Stadtmastrates Laibach 10 K, der I. I. Statthalterei Triest 128 K 96 h; der Bezirkshauptmannschaften: Gurnfeld 184 K 98 h, Stein 33 K 90 h, Strainburg 636 K 87 h, Littai 207 K 86 h, Tschernembl 68 K 59 h, Laibach 171 K 96 h, Rudolfswert 202 K 49 h, Adelsberg 68 K 16 h, Loitsch 18 K 65 h, Amtstetten 70 K 21 h, Unter-Gänserndorf 34 K 18 h, Baden 7 K, Horn 18 K 60 h, Radmannsdorf 240 K, Mistelbach 110 K, Gottschee 36 K 90 h, Pöglstall 2 K, Mödling 21 K 40 h, zusammen 2468 K 81 h.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

Die «Montags-Revue» hält die Annahme des Vorhandenseins einer Krise für die Ausgeburt des ererbten österreichischen Pessimismus. Sollte der großartige Erfolg der Programmrede des Ministerpräsidenten nicht nachhaltig genug sein, um die Debatten über einige nationale Affairen zu überdauern? Das Blatt ist denn auch überzeugt, daß das Parlament das Budget für das Jahr 1902 noch vor Beginn dieses Jahres erledigen wird, um als eine vollkärtige Volksvertretung zu erscheinen, denn hinter diesem Budget winke die verfassungsmäßige Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Ungarn, die jetzt nur mit Zuhilfenahme des Ausnahmsparagraphen und in einer für die diesseitige Reichshälfte belastenden Weise provisorisch geordnet seien. Der Abgeordnete existiere auch in der parteibunten österreichischen Volksvertretung nicht, welcher unter irgendeiner Voraus-

lachte er auf. Die Brust erbebte ihm von einem süßen, glücklichen, fröhlichen Lachen. Sein ganzes Wesen vom Kopfe bis zur Seele umfing ein Gefühl von unendlichem Glück und Lebenslust, welches wahrscheinlich der erste Mensch empfunden hat, als er erschaffen worden und das erstmal die Welt erblickte.

Klimow verlangte leidenschaftlich nach Bewegung, nach Menschen, nach Sprache. Sein Körper lag steif, nur seine Hände bewegten sich; aber über alles das wurde er sich nicht klar. Seine ganze Aufmerksamkeit lenkte er auf Kleinigkeiten. Er freute sich, daß er atmete, daß er lache, daß eine Wasserflasche neben ihm stand, er freute sich über die Zimmerdecke und daß ein Sonnenstrahl sich wie ein goldenes Band durch den Vorhang stahl. Die Gotteswelt erschien ihm selbst in dem engen Raum des Schlafzimmers wundervoll, bunt und groß. Als der Arzt kam, dachte er, was das doch für eine vortreffliche Kunst sei die Medicin, wie freundlich und sympathisch der Arzt, wie theilnahmsvoll und gut überhaupt die Menschen.

„Su, su, su“, sagte der Arzt, „ausgezeichnet, ausgezeichnet! Jetzt sind wir schon gesund! Su, su.“

Der Lieutenant hörte ihm zu und lachte fröhlich. Er erinnerte sich an den Letten, an die Dame mit den weißen Bähnen, an den Schinken, er fühlte das Verlangen zu rauden, zu essen.

„Herr Doctor“, sprach er, „bitte, geben Sie mir ein Stück Schwarzbrot mit Salz und Sardinen.“

Der Arzt erlaubte es nicht; Paul führte den Befehl nicht aus und brachte kein Brot. Der Lieutenant konnte sich darüber gar nicht beruhigen und begann zu weinen wie ein lauenhaftes Kind.

„Mein Kleiner“, lachte der Arzt, „Mama, Mama!“

Klimow lachte auch und schlief fest ein, nachdem ihn der Arzt verlassen hatte. Mit der gleichen Freude und mit dem gleichen Glückgefühl wachte er wieder auf. An seinem Bett saß die Tante.

„Oh, die Tante!“ sagte er hocherfreut. „Was hat mir denn eigentlich gefehlt?“

sezung dieses Werk verzögern wollte oder dürfte Neben den nationalen Fragen, ja fast noch mehr als diese, beschäftigte das Verhältnis zu Ungarn alle Gemüther, und es herrschte in den Anschauungen aller Parteien eine so merkwürdige, überwältigende Harmonie, daß das Abgeordnetenhaus eine Genugthuung empfinden müsse, wenn es sich zur Erörterung und Lösung der Ausgleichsfragen vorbereiten könne. Das sei auch eine Bürgschaft für den schließlich Sieg des Regierungsprogrammes.

Die «Montagspresse» führt aus, die Berathung des Budgets sei als eine Nothwendigkeit, die gebieterisch die Zurückstellung aller übrigen Wünsche beiseite, auch von Parteien erlaubt worden, welche der Regierung entschiedene Opposition machen. Obwohl sich an dem Arbeitswillen der Volksvertretung nicht ernstlich zweifeln ließ, habe man gleichwohl befohlen müssen, daß dieser Wille nicht oder doch nicht rechtzeitig zur That werden würde, weil das dem organisierte Parlament jene Energie nicht aufzubringen vermochte, die erforderlich war, um es aus seinem Rückfalle in eingewurzelte üble Gewohnheiten herauszureißen. In dieser Lage habe sich abermals der Wert der Organisation erwiesen, die sich die deutschen Parteien zuerst bloß zu nationalen Zwecken geschaffen haben und die jetzt auch für gesamtstaatliche Angelegenheiten nutzbar gemacht worden sei. Uebrigens habe, wenn schon nicht der Patriotismus, so der natürliche Egoismus allen Parteien sagen müssen, was noththue. In den Fragen, die jetzt der Entscheidung harren, sei die Position des Ministeriums soeben die Position Österreichs. Die Erkenntnis, die das Abgeordnetenhaus einmal sich zur Arbeitsfähigkeit aufraffen ließ, müsse es auch arbeitsfähig erhalten. Ueber allen Wünschen der Wählerschaften und der Parteien stehe der allgemeine Wille, die wirtschaftliche Zukunft des Staates zu sichern.

Das «Neue Wiener Tagblatt» betont, daß der Bestand eines Beamten-Ministeriums nach wie vor als nothwendig erachtet werde. Als politische Maxime

„Fledtphus.“

„Ah? Aber jetzt ist es mir schon gut, sehr gut! Wo ist Kaschja?“

„Sie ist nicht zu Hause; sie ist wahrscheinlich nach der Prüfung zu jemand gegangen.“

Die alte Frau sprach diese Worte leise und neigte sich tief über den Strümpf; ihre Lippen bebten, sie wandte sich ab und schluchzte.

In ihrer Verzweiflung vergaß sie die ärztliche Warnung und rief: „Ah, ach, mein Gott! Kaschja, der Engel, ist nicht mehr hier.“

Der Strümpf glitt ihr aus den Händen, sie neigte sich, ihn aufzuheben, und dabei fiel ihr die Haube vom Kopfe. Klimow sah auf ihre erbleichten Haare, und ohne noch sich klar zu sein, überfiel ihn eine Sorge um Kaschja. Er fragte:

„Und wo ist sie, Tante?“

Die Mutter, des Kranken vergessend und ganz ihrem Unglück hingegessen, antwortet:

„Sie hat von dir den Typhus bekommen und ist gestorben. Am dritten Tag hat man sie begraben.“

Diese fürchterliche, unerwartete Nachricht kam ihm zwar völlig zum Bewußtsein, aber trotz ihrer grausamer Wucht war sie nicht imstande, jene Lebensfreude zu besiegen, welche den Genesenden erfüllte. Er weinte, er lachte, und bald begann er zu schelten, daß man ihm nicht zu essen gebe.

Nach einer Woche, als er im Schlafrode, von Paul gestützt, zum Fenster gieng und auf den bewölkten Frühlingshimmel sah und das Gerassel von alten Schienen hörte, die unten auf der Straße auf einem Wagen vorübergeführt wurden, krampfte sich sein Herz schmerzlich zusammen; er weinte und lehnte seine Stirn an die Fensterscheibe. „Wie unglücklich bin ich“, murmelte er, „Gott, wie unglücklich! . . .“

Und die Lebensfreude wich vor der täglichen Sehnsucht und vor dem Gefühl des unersetzlichen Verlustes . . .

„Wiener Abendpost.“

bei auftauchenden Cabinetsfragen gelte, dass es nur eine einzige Cabinetsfrage gäbe: die Completierung des gegenwärtigen Ministeriums durch einen deutschen Landesmannminister. Eine Coulissenpolitik, welche den Parlamentarismus und das so mühsam bewirkte Functionieren der Parlamentsmaschine gefährden würde, fände gewiss keine Billigung in der Wählerschaft, und die arbeitsfreudigen Parteien könnten nicht umhin, sich mit jener Entschiedenheit, welche die Staatsinteressen und das Interesse der ganzen Bevölkerung gebieterisch heischen, gegen alle obstruktionistischen Manöver und gegen jegliche Intriguentaktik zusammenzuschließen. Die Bahn sei frei für das Budget, sie müsse frei bleiben für die Berathung des Zolltarifes und des Ausgleiches mit Ungarn; ein jeder Versuch, sie neuerdings zu verammeln, fiele in seinen schweren Consequenzen auf die Ruhestörer zurück.

Die «Neue Freie Presse» glaubt, die Regierung selbst werde den Erfolg der endlichen Inangriffnahme der Budgetverhandlung nicht allzu hoch veranschlagen, und ein Beweis für die noch unsichere Lage sei ja das stets neu auftauchende Gericht von der bevorstehenden Demission des Ministers Dr. Rezek, welche darauf hindeutet würde, dass gegenwärtig im Czechen-Club die dem Ministerium feindliche Stimmung überwiegt. Es müsse zugegeben werden, dass die Czechen, wenn sie wollen, den Sturz nicht bloß des Landesmannministers, sondern des ganzen Ministeriums herbeiführen und damit das Reich neuerdings in namenlose Verwirrung und in einen Zustand bejammernswertes Wehrlosigkeit gerade in dem Augenblicke stürzen können, in dem es eines starken Parlamentes am dringendsten bedarf. Ebenso gewiss aber sei und durch die Erfahrung hundertsach bekräftigt, dass ihnen daraus nicht der geringste Vortheil erblühe. Vernünftigerweise müsse deshalb die Rückkehr zur Obstruction für die Czechen ausgeschlossen sein, zumal da auch die Landtagswahlen bewiesen haben, dass die czechischen Wählerschaften die Mitarbeit ihrer Vertreter an einer fruchtbaren Wohlfahrts- und Wirtschaftspolitik keineswegs missbilligen. Wenn also die Vernunft entscheidet, dann bestehe ungeachtet mancher bedrohlicher Anzeichen keine Krise.

Die «Arbeiter Zeitung» ist überzeugt, dass ein Erfolg dem Ministerium nur dann blühen kann, wenn man die Verklärung der Parteien gegenüber etwas Gemeinsames wirkend mache. Nach der Sachlage seien aber den national zerriebenen Völkern im Augenblicke nur die wirtschaftlichen Interessen gemeinsam. Bisher habe man das Verhältnis zu Ungarn immer so geregelt, dass man die nationalen Tendenzen in den Dienst des Ausgleiches stellte, die durch die nationale Zerrissenheit entstandene Schwäche des Parlamentes benützte, um den unsympathischen Ausgleich durchzudrücken. Jetzt müsse es umgekehrt geschehen: Der Ausgleich müsse so beschaffen sein, dass sich die gegen einander streitenden Völker auf ihn einigen können; er müsse sich selbst durchsetzen können.

Die «Ostdeutsche Rundschau» erklärt, es könne in Österreich von einer gedeihlichen Entwicklung nicht die Rede sein, sondern alles bleibe nur

Stückwerk und Augenblickserfolg, so lange nicht durch ein Staatsgesetz zugleich mit den unerlässlichen Grundlagen jeglicher Ordnung auch die Sicherung des nationalen Besitzstandes der Deutschen gegeben sei. Was heute vorgehe, könne den Deutschen kein Vertrauen einflößen für die Zukunft. Förderung des Slaventhums, insbesondere des Czechenthums, sei heute zwar nicht mehr die ausdrückliche Lofung, aber doch der thathächliche Zustand. Es mag sein, dass die Regierung nicht deutschfeindlich sei, aber den deutschen Bedürfnissen komme sie nur soweit nach, als es der Vertreter der Czechen im Ministerium gestatte. Unter solchen Umständen sei es die verachtete Welt, wenn die czechischen Sprecher zur Budgetdebatte als «Gegenredner» eingetragen sind, während nicht allein die deutsche Fortschrittspartei, sondern auch die deutsche Volkspartei für das Budget auftreten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. October.

Die zweite Lesung des autonomen Zolltariffs soll in der allernächsten Zeit beginnen, obgleich der endgültige Termin für die Wiederaufnahme der Referenten-Verhandlungen bis heute noch nicht fixiert ist. Wie der «Neuen Freien Presse» aus Budapest gemeldet wird, heißt es in unterrichteten parlamentarischen Kreisen, dass diese Frage anlässlich des Besuches, den Ministerpräsident Dr. v. Koerber dem ungarischen Ministerpräsidenten Herrn v. Szell mache, den Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen den beiden Ministerpräsidenten gebildet hat. Hierbei soll, wie versichert wird, neuerdings auf beiden Seiten in vollster Uebereinstimmung die Anschauung zutage getreten sein, dass der autonome Zolltarif unbedingt vor Schluss des Jahres vereinbart sein muss.

Anlässlich der Eröffnung des ungarischen Reichstages betont die «Wiener Allgemeine Zeitung» neuerdings die Notwendigkeit des Zustandekommens des Ausgleiches zwischen beiden Reichshälften. Gerade jetzt sei für beide Wirtschaftsgebiete die Sicherung einer bescheidenen Existenz doppelt notwendig, welche den Abenteuern des Ungewissen nicht ausgesetzt sei. Wenn Österreich den ungarischen Markt für seine Industrie, Ungarn den österreichischen Markt für seine Agrarprodukte erhält, dann werde die Monarchie leichter als jeder andere Staat die eventuellen Folgen eines Umschwunges der Welt-Handelspolitik zu ertragen vermögen. Zum Zustandekommen eines solchen Ausgleiches sei aber vor allem erforderlich, dass man einen wahren und wirklichen Ausgleich will, einen Ausgleich ohne Hintergedanken, einen Ausgleich, bei welchem die Loyalität am Berathungstische sitzt.

Die Session des bulgarischen Sobranje wurde am 28. d. M. in Anwesenheit der Prinzessin Clementine von Coburg vom Fürsten Ferdinand eröffnet. Die Thronrede verweist auf die Bemühungen der Regierung, die Verwaltung des Staates auf gesetzlichem Wege zu leiten und hebt die diesbezüglich erzielten Erfolge hervor. Da die finanzielle und wirtschaftliche Lage nach wie vor schwierig sei, gibt die

Thronrede der Hoffnung Ausdruck, dass die Abgeordneten ohne Unterschied der Partei der Regierung ihre Unterstützung leihen werden, um wichtige im Zuge befindliche Maßnahmen zur Beseitigung der Schwierigkeiten zu verwirlichen. Entsprechend dem allgemeinen Wunsche der Nation, zu allen Mächten gute freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, hat die Regierung alle Bemühungen darauf gerichtet, solche Beziehungen zu den Großmächten und nachbarlichen Staaten zu erhalten und diese mit unserem Befreier, dem russischen Kaiser, noch mehr zu festigen. Diese Beziehungen zu Russland fanden im Besuch des Großfürsten Alexander Michailowitsch, welcher vom ganzen bulgarischen Volke mit einmütiger Freude aufgenommen wurde, bereit Ausdruck. Die Thronrede zählt schließlich die Gelegenheiten auf, die dem Sobranje werden unterbreitet werden.

Die zwischen Russland und China schwiebenden Verhandlungen über die Räumung der Mandschurei sollen vor ihrem Abschluss stehen. Die russische Regierung ist im ganzen Verlaufe dieser Angelegenheit dem von ihr seit dem Beginne der Frage verbliebenen Grundsatz, dass es nicht in ihrer Absicht liege, die Provinz zu behalten, unerschütterlich treu geblieben. Es erregt daher in St. Petersburg lebhaftes Befremden, dass diese Intentionen von einem Theile der öffentlichen Meinung des Auslandes beharrlich verkannt werden, obgleich man bei einer objektiven Prüfung der Haltung Russlands unzweifelhaft einsehen muss, dass dieselbe seinem Wunsche nach Aufrechterhaltung des status quo im äußersten Osten ebenso sehr entspricht, wie seinen wohlverstandenen Interessen, welchen es durchaus zuwiderlaufen würde, wenn Russland für lange Zeit die Last der kostspieligen Occupation einer so ausgedehnten Provinz, wie die Mandschurei es auf sich nehmen wollte.

Nach einer «Localanzeiger»-Meldung aus Petersburg erhielt der dortige Vertrauensmann des Doctor Leyds die Mittheilung, dass England dem Präsidenten Krüger Friedensvorschläge gemacht habe, über die jetzt zwischen Krüger und den Buren-Dolgierten verhandelt werde. Die Nachricht ist sehr unwahrscheinlich, besonders nach der letzten Rede Chama-berlains.

Tagesneuigkeiten.

— (Der freie Weg nach dem Nordpol) Über die Ergebnisse der Polarsfahrt des neulich gelehrten russischen Eisbrechers «Jermak» melden russische Blätter, dass die Expedition eine ganze Reihe von Momenten geboten hat, um die Tauglichkeit des «Jermak» bei Fahrten durch Eismassen zu erproben — und die Probe hat der Eisbrecher glänzend bestanden. Vor Beginn der Fahrt wurde die Borderschraube entfernt, deren Mängel sich auf einer früheren Fahrt herausgestellt hatten. In der Nähe von Novaja Semja hatte sich der «Jermak» in unbeweglichen Eismassen mehr als drei Wochen zu bewegen. Der Kampf mit dem Eis war nicht leicht, dennoch gelang es dem Eisbrecher sich glücklich durchzuarbeiten. Ein anderesmal wurde der «Jermak» so sehr von Eismassen gepresst, dass er trotz

Der scharfe Blick des fundigen Arztes mochte bald erkannt haben, dass ein schweres Seelenleid den Geist der jungen Frau ummachtet habe; zudem hatte eine tödliche Erkältung, welche die Dame sich durch weiss welche Unvorsichtigkeit zugezogen, das Verstörsungsverk an dem zarten Organismus beschleunigt.

Die Kranke, obgleich sie nur selten Anfälle von Tobsucht hatte, litt besonders in den ersten Jahren sehr viel, denn die Wahnvorstellungen, von denen sie gequält ward, waren die möglichst peinvolle. Bald beweinte sie einen todteten Geliebten, auf dessen Biederkehr sie doch täglich und ständig voll Sehnsucht wartete; dann wieder ward sie von Häschen wegen dem Gerüchte eines begangenen Mordes wegen dem Gerüchte übergeben wollten, oder sie beschrieb mit Messer in das Herz gestoßen habe, wie er in dem Doldenraaste der Landstraße sein Leben verröchelt und seine noch zuckende Brust die Räder ihres Wagens hinweggegangen seien.

Die grösste Furcht aber floßte der Kranke die vermeintliche Erscheinung eines maskierten Schattens im schwarzen Domino ein, deren tappenden Schritte, deren leises Lachen sie stets und oft ganz plötzlich zu hören vermeinte. Dann flüchtete sie sich freitlich zu heulend in den fernsten Winkel des Gartens; dann, oder langte sie jammernd die andere Söhlte des Gartens, oder mit der Schatten der Ermordeten drei Jahren befand sie sich aus B. — fand die Schatten der Ermordeten endlich Rube fände — mit der Schatten der Ermordeten drei Jahren befand die Schatten der Ermordeten endlich Rube fände —

Schon seit drei Jahren befand die Verwandten nicht eine Baronin Siegen-Wildschütz aus B. — fand die Schatten der Ermordeten endlich Rube fände —

Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(50. Fortsetzung.)

Victor lauschte so gespannt, dass ihm völlig die Veränderung in Stellas Zügen entging. Ihr Antlitz ward immer fahler, ihre Augen nahmen wieder den starren, geisterhaften Ausdruck an.

„Er kam,“ flüsterte sie, „er war stark betrunken, er taumelte an den Wagenschlag und forderte lachend, dass ich ihm das Geld vorzählen solle, er lasse sich nicht betrügen. Der Schlag ward geöffnet, Walter zündete die Laterne des Wagens an und nahm sie heraus, um, neben Lauer stehend, ihm damit zu leuchten. Der Trunkene äußerte diesmal keinen Argwohn; sonst gieng er Walter aus dem Wege, denn er fürchtete ihn. Schon hatte ich das leichte Geldstück in den Beutel gesteckt, den seine Hände hielten — da warf Walter die Laterne fort, packte Lauer am Halse und bei den Händen, und ich — ich stieß ihm das Dolchmesser in die Brust!“

Stella sank stöhnend zurück; dann erhob sie sich, streckte den Hals vor und ergriff Victor krampfhaft beim Arme; sie hatte ein leichtes Geräusch, aus dem Nebenzimmer dringend, vernommen.

„Still!“ flüsterte sie. „Haben Sie es gehört — die tappenden Schritte, das leise Lachen? So war es die ganze Nacht! Das ist Lotti, das schreckliche Weib! Sie kam damals und forderte ihren Geliebten von mir, und jetzt kommt sie und fordert ihr Leben, das ich auch ihr genommen habe! O, Jesus, erbarme dich meiner! Jetzt fasst sie nach meinem Halse mit ihren kalten Fingern, sie will mich würgen — zu Hölle!“

Und Stella sprang auf, und mit wilden Sätzen, wie ein verfolgtes Thier, stürzte sie durch das Zimmer und, die Portière auseinanderreißend, in das Nebengemach.

An allen Gliedern bebend, blieb sie dort vor der Gestalt stehen, die so lange an der Thüre gelehnt hatte und sich jetzt langsam aufrichtete.

Das blosse, schmerzverzogene Antlitz Herberts hob sich von dem dunklen Sammt der Portière geisterhaft ab; seine eingefunkenen Augen hatten fast den gleichen irren Ausdruck wie die Stellas.

So standen sie sich einander gegenüber, lautlos, schweigend. Dann erhob Stella plötzlich die Arme, warf sich an Herberts Brust und rief unter missentonendem Lachen:

„Jetzt wird alles wieder gut werden, Alfred! Du bist nicht todt, du bist zurückgekommen, du wirst mich schützen vor den Gespenstern und vor dem Beile des Henkers! Bei dir fürchte ich mich nicht mehr, denn du hast mir ja damals zugespielt: Muth, Stella, Muth — es wird alles noch gut werden!“

Und mit einem unartikulierten neuen schrillen Aufschrei klammerte sie sich an ihn an — — eine Wahnsinnige!

XVI.

In der berühmten Privat-Irrenanstalt des Doctor L. bei Berlin befand sich seit Jahren eine Patientin, welche aus weiter Ferne gefommen war und durch ihre röhrende Schönheit und ihr mildes, freundliches Wesen sich schnell alle Herzen eroberte.

Die Unglückliche litt am Verfolgungswahn, und der Leiter der Anstalt, Doctor L., hatte den Verwandten der fremden Dame schon nach den ersten Monaten ihres Aufenthaltes in seinem Hause bestimmt erklärt, dass auf eine Heilung nicht zu hoffen sei.

leines ungeheueren Gewichtes um einen halben Meter gehoben wurde. In einem anderen Falle, als Torosse zu durchbrechen waren, schob sich der Eisbrecher fünf Meter weit über das Eis, durchbrach es und legte sich auf den rechten Bord; doch auch dieses geschah ohne ernste Folgen. Der lange unfreiwillige Aufenthalt in den Eismassen hat recht viel Zeit gekostet; die übrige Zeit wurde der Erforschung des Eismeerest zwischen Novaja Semlja und Franz-Josefs-Land gewidmet. Die Expedition führte ungefähr 60 Tiefseeuntersuchungen aus und holte 500 Büchsen mit verschiedenen Lebewesen aus dem Meeresgrunde heraus. Der Botaniker Palibin hat eine sehr große Sammlung von Wasserpflanzen und der Flora von Novaja Semlja und Franz-Josefs-Land gesammelt. Außerdem wurde eine Beschreibung Novaja Semljas gemacht und eine Karte von Suhoj Nos angefertigt. Die von den Forschern ausgeführten Beobachtungen haben mancherlei vorgefasste Annahme unmöglich gemacht. So glaubte man, dass die warme Strömung längs Novaja Semljas laufe, doch hat es sich erwiesen, dass das Wasser längs der ganzen Küste eine Temperatur von — 1.8 Grad hat. In der Nähe von Franz-Josefs-Land lassen sich hinsichtlich der Temperaturverhältnisse verschiedene Schichten des Wassers unterscheiden — zu oberst eine sehr warme, in der Mitte eine kühle und zu unterst wieder eine warme. Dem Salzgehalte nach gleich dieses Wasser durchaus nicht dem Golfstrom. Je nördlicher, umso wärmer war das Wasser, und von Franz-Josefs-Land er öffnete sich ein freier Weg nach Nordpol, weil sie nicht zu seiner Aufgabe gehörte, aber Admiral Makarov ist der Meinung, dass der Eisbrecher völlig unbehindert diese Fahrt hätte ausführen können. Selbst wenn man auf dem Wege dahin großen Eismassen begegnen würde, so könnten sie keine besondere Schwierigkeiten bieten.

(Ein regenloses Land.) Die Wüste Atacama in Chile gehört zu jenen Erdgebieten, in denen Regen zu den größten Seltenheiten gehört. In der Nähe des Ortes Kopiapo befindet sich dort der regenärmste Punkt der Erde überhaupt. Während man für andere Wüsten noch immer einen Niederschlag von 25 Centimeter Höhe im Jahre annehmen kann, fällt in der Wüste Atacama im jährlichen Durchschnitte nur ein Centimeter Regen. Es ist natürlich, dass unter solchen Umständen der Landstrich von der abschreckendsten Dürre dominiert und heimgesucht ist, was die Besitzer des Bodens umsonst bedauern, da dieser unermessliche Reichtümer in großen Lagern von Salpeter und Guano birgt. Früher gehörte die Wüste zu Peru und erst seit 1881 zu Chile, welcher Staat durch die hohen Einfuhrzölle des Salpeters dorthin eine große Einnahme erzielt. Ganz in der Nähe dieser entsetzlichen Wüste befinden sich an den östlichen Abhängen der zweiten Andenkette die Quellen der beiden größten südamerikanischen Ströme, des La Plata und des Amazonas, deren Gebiete sich durch den üppigsten Pflanzenwuchs auszeichnen. Man kommt in die wenigen Stunden aus der verdurstenden Wüste in die herrlichsten, mit prachtvollen Orchideen gesäumten Wälder gelangen, aus denen sich der Segen der Erde verbreitet hat. Dass aber auch in der Wüste etwas freundlichere Verhältnisse eintreten, davon hat L. Seifert in einem Schreiben an die «Gartenflora»

ein Schreiben aus Ostende, das ihn von der demnächst stattfindenden Ankunft der Verwandten der Baronin Wildschütz in Kenntnis setzte.

Der Schreiber des Briefes, Landesgerichtsrath Bilmert, hatte hinzugefügt, dass er von seiner Schwiegermutter, der Gräfin Ringersheim, zusammengetreffen sei, die habe den Wunsch geäußert, ihre Schwägerin — Baronin Wildschütz — zu sehen, doch werde sie dem Arzte anheimgefallen werden, bevor ja einzig beurtheilen könne, ob ein solches Wiedersehen nicht aufregend auf die Kranke wirke.

Ein der That war Dr. L. der Ansicht, als die Freunde eine solche Zusammenkunft sehr aufregend auf das Leben seiner Patientin wirken könnten, die seit zwei Tagen in ihrer Wohnung erschienen, dass sie sich in der heißen Jahreszeit — besonders schwer unter Ringersheim, eine ehrwürdige Matrone mit hauptsächlichem Haare, senkte schmerzlich ergriffen den Haupt; die junge darte Frau, die Gemahlin des Landesgerichtsrathes, brach in Thränen aus.

Dem milden Zuspruch des Arztes gelang es jedoch, dass bei der großen Erregung, in welcher sie sich befanden, eine Begegnung mit der Kranke nur sehr schädliche Folgen haben müsste. So versprach er den Damen, dass sie von den Fenstern eines im Garten befindlichen Pavillons aus die Baronin Wildschütz in derselben Abteilung beobachten, ihren Nachmittagsspaziergang im Garten halten würde.

Bezeugnis abgelegt. Zu gewöhnlichen Zeiten ist eine sichtbare Vegetation in der Wüste überhaupt nicht vorhanden. Zweifellos aber führen die Samen verschiedener Pflanzen in dem ausgetrockneten Wüstenboden ein verborgenes Dasein und lehzen nach der spärlichen Feuchtigkeit, die ihnen durch Thaibildung und Seenebel zu geführt wird. Gewöhnlich reicht diese Feuchtigkeit nicht dazu aus, die Samen zur Keimung zu veranlassen, aber es kommt auch eine plötzliche elementare Regenbildung vor. Das Beispiel, das Seifert anführt, stammt freilich schon aus dem Jahre 1877, und wer weiß, ob seitdem jemals etwas Aehnliches eingetreten ist. Mitten in der Wüste liegt das Städtchen Tacna, das durch ein von den Cordilleren kommendes Flüsschen etwas Wasser erhält und daher auch von verhältnismäßig reichem Pflanzenwuchs umgeben ist. Freilich muss mit dem kostbaren Nass aufs sparsamste verfahren werden, und daher fließt der Strom nur zweimal wöchentlich durch die Stadt, während er an den übrigen Tagen oberhalb abgesangen und zur Bewässerung der umliegenden Gärten benutzt wird. Hier blühen Granaten, Passionsblumen, Magnolien, und man gewann früher aus den nahen Gebirgsseen sogar so viel Wasser, um Wein, Mais und Zuckerrohr zu ziehen; aber der Wüstenboden verschlang zu viel von dem zugeleiteten Wasser, außerdem wurde noch eine Menge davon auf dem Wege zu der Stadt durch die Indianer gestohlen, und so sind diese Pflanzungen wieder eingegangen. Eines Tages erfolgte in der Wüste ein Erdbeben. Solche Ereignisse sind dort überaus häufig, aber die Erderschütterung vom 9. Mai 1877 war von ungewöhnlicher Stärke. Es war eine sternklare Nacht, kein Lästchen regte sich, als sich plötzlich ein unterirdischer Donner erhob. Im Anschluss daran stellte sich ein Regen ein, der volle drei Tage andauerte und eine in dieser Gegend unerhörte Überschwemmung veranlasste. Da geschah auch in der Wüste ein Wunder: der dürre Boden verwandelte sich in eine saftige Wiese, und zwar so schnell, dass schon nach wenigen Tagen die ganze Bevölkerung mit ihren Pferden, Eseln, Maulthieren und Lamas auf die Weide ziehen konnte. Man errichtete Buden und Zelte, tanzte und jubelte wie beim größten Volksfeste. Aber es war bald mit der Herrlichkeit vorbei, denn schon nach acht Tagen war der üppige Graswuchs verdorrt, und das herrliche Grün verschwand wie eine Fata Morgana aus einer glücklicheren Welt.

(Vom Arbeiter zum Premierminister) hat es Richard Seddon, der Chef des Cabinets auf Neuseeland, gebracht; seine Biographie wird von Frederik Dolman im «Windsor Magazine» erzählt. Seddon ist Arbeitsminister und Urheber eines Alters-Pensionsgesetzes für Arbeiter, das auf dem fernen Archipel eingeführt ist und von competenten Beurtheilern für das Ideal eines derartigen Gesetzes gehalten wird. Seddon ist ein self-made-man im strengsten Sinne dieses Wortes. Er ist der Sohn eines Arbeiters aus Lancashire, und er wanderte in jugendlichem Alter in die Colonie Victoria aus. Dort war er mehrere Jahre hindurch Heizer und später Locomotivführer. Im Jahre 1876 siedelte er nach Neuseeland über und ließ sich dort als Schenkwirt bei den Arbeitern im Goldbergwerke in Kumara auf der Südinsel nieder. Zwei Jahre später schickten ihn die Arbeiter als Abgeordneten zum Grafschaftsrath und im Jahre 1879 wurde er zum Deputierten für den Wahlkreis Hokiota erwählt.

Der Landesgerichtsrath, ein noch junger, sehr distinguiert ausschender Mann, dessen Wesen aber nichts von süddeutscher Lebhaftigkeit an sich trug, sondern ernst und gemessen war, schien mit diesem Vorschlag ganz besonders einverstanden zu sein; ja, er gab Dr. L., als er allein mit ihm war, die Versicherung, dass ihm durch dieses Arrangement eine schwere Sorge abgenommen würde, da er für seine junge, zarte Frau, die ihre Tante, Baronin Wildschütz, sehr geliebt habe, das Schlimmste gefürchtet hätte bei der unausbleiblichen Aufregung eines so traurigen Wiedersehens.

Nun, dasselbe war ohnehin noch trübe genug. Sie standen an dem Fenster des Pavillons; sie sahen die Kranke. Aber war das denn auch Stella, die schöne, reizgeschmückte Frau, deren herrliche Körperperformen, deren edle Züge alle zur Bewunderung hingerissen hatten? Eine hagere Frauengestalt in hellem Sommerkleid, phantastisch aufgeputzt, mit grellroten Schleifen und zerdrückten künstlichen Blumen, nahm sich auf dem Kiesweg, der zum Pavillon führte. Ihr Gang hatte etwas Schwankendes, Unsicheres; den mageren Hals vorgestreckt, die großen schwarzen Augen weit geöffnet, so warf sie spähende Blicke nach rechts und links in die Gliederbüschle, welche den Weg begrenzten. Die früher so vollen goldglänzenden Locken hingen in dünnen, spärlichen Strähnen, mit bunten Bandschleifen geziert, herab; man sah es deutlich, dass an den Schläfen die Haare bereits ergraut waren.

«Wenn Herbert die arme Stella so führe,» sprach Victor leise, zu seiner Schwiegermutter gewandt, «ich glaube, er wäre geholt!» (Fortsetzung folgt.)

Große Schweiger.

Die Mehrzahl der großen Männer aller Zeiten scheint einen mehr oder weniger ausgesprochenen Hang zur Schweigefamkeit besessen zu haben. Seit Julius Cäsar, der als der größte Schweiger seiner Zeit bekannt war, hat man sehr häufig gefunden, dass bei großen Verhüththeiten Geist und turze Ausdrucksweise Hand in Hand gehen. Die „Hamb. Nacht.“ stellen mehrere Fälle zusammen:

Wilhelm von Oranien hat die Geschichte ausdrücklich den Beinamen „Der Schweigsame“ verliehen. — Von Graf Moltke ist es bekannt, dass er seine Lippen nur öffnete, wenn es absolut notwendig war. — Der Herzog von Wellington war ebenso schweigsam, während jedermann weiß, dass Lord Kitchener eine sphinxähnliche Zurückhaltung bewahrt. — Napoleon sprach selten, wenn er es irgend vermeiden konnte, ebensoviel kann man seinem großen Gegner, dem alten Blücher, der als Soldat eine ungewöhnliche Ruhe besaß, übergroße Redseligkeit nachsagen. Bei den großen Staatsmännern scheint dasselbe Bedürfnis vorzuherrschen. Der berühmte Lord Palmerston war sprichwörtlich stumm wie ein Fisch. — Dizzy (Disraeli) war nur bereit, wenn er im Parlamente loszog, und Pitt hatte während seiner Leidenschaft für das Amtsführung lange Perioden des Schweigens. Was nun die Welt der wissenschaftlichen Entdeckungen anbelangt, pflegte Isaac Newton nur zu sprechen, wenn er gefragt wurde. Leibniz war gleichfalls sehr zurückhaltend. Galvani verbrachte ganze Tage, ohne mehr wie ein paar Silben auszusprechen; der berühmte französische Elektriker Ampère sprach so selten, dass es seinen Dienern auffiel, wenn es einmal vorkam.

Darwin schrieb viel, sprach wenig, und Lord Kelvin, der berühmte Präsident der Royal Society, gehörte zu den stummsten Größen seiner Zeit.

Schriftsteller sind selten sehr redselig, aber wenige haben die Zurückhaltung zu solcher Vollkommenheit gebracht wie der berühmte französische Romanschriftsteller Honoré de Balzac. Wenn er nicht in gleichgearteter Gesellschaft war, brachte er nur die allernothwendigsten Höflichkeitsphrasen zum Ausdruck, und während er über eine neue Arbeit nachdachte, konnte er Tage lang zubringen, ohne mit jemandem anderem als mit sich selbst zu sprechen. Tolstoi ist ein weiteres Beispiel großer Schweigefamkeit und trotz seiner großen Liebenswürdigkeit in der Unterhaltung sehr zurückhaltend, ja zeitweise ganz stumm.

Mozart sprach wenig. Beethoven war ebenso zurückhaltend, und von Chopin sagt man, dass er die Einsamkeit und das Schweigen mehr liebte wie die Musik. Rossini, Gluck und Händel waren große Schwäger, dagegen war Wagner schweigam bis zur Stummheit, außer wenn es sich um musikalische Sachen handelte.

Unter den Schauspielern trifft man selten große Schweiger, nur Macready machte eine rühmliche Ausnahme. Außer seiner Schweigefamkeit besaß er eine gewisse Schroffheit in seinem Wesen und in seiner Unterhaltung, die ihm in der Theaterwelt und in der Gesellschaft den Beinamen „der stumme Tragöde“ verlieh.

Große Aerzte zeigen selten Neigung, viele Worte zu machen. Der berühmte Dr. Abernethy sprach mit seinen Patienten selten mehr als ein halb Dutzend Worte; bisweilen kam und gieng er, ohne eine Silbe zu äußern. Ebenso war der verstorbenen Pasteur, und der berühmte französische Wundarzt Nélaton öffnete seinen Mund nur, wenn er sagen konnte mieux. Gieng es schlechter mit dem Patienten, empfahl er sich, ohne ein Wort zu sagen.

Der verstorbenen Lord Tennyson war ganz besonders reserviert und konnte in dieser Hinsicht mit seinem berühmten Zeitgenossen Thomas Carlyle wetteifern. Man erzählt, dass bei Gelegenheit eines Besuches, den der Gelehrte von Chelsea dem poeta laureatus abstattete, nach mehrstündigem Schweigen, während dessen beide unaufhörlich rauchten, Tennyson mit seiner tiefen, durchdringenden Stimme sagte: „Bitte, geben Sie einmal die Streichhölzer.“ Bald darauf empfahl sich Carlyle mit der Bemerkung, dass er ein unbeschreibliches Vergnügen von dem Besuch gehabt habe.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennung.) Der Ackerbauminister hat den Bergeleven Anton Daniela zum Bergmeister in Idria ernannt.

(Das November-Avancement) wird, wie bestimmt gemeldet wird, erst heute in den ersten Nachmittagsstunden veröffentlicht werden.

(Vom L. L. Tabak-Hauptfabrik.) In derselben wurden im Portiersgebäude für das ärztliche Ordinationszimmer Renovierungsarbeiten hergestellt, deren technische Collaudierung den 9. November vorgenommen werden wird. — o.

(Schulspur.) Wegen Auftretens der Masernepidemie wurde die dreiclassige Volksschule in Hl. Kreuz bei Thurn-Gallenstein über behördlichen Antrag auf die Dauer von zehn Tagen geschlossen. — ik.

(Schulneubau.) Der Bau des neuen Schulgebäudes in Läserbach ist kürzlich vollendet worden. Die technische Collaudierung desselben findet am 5. November statt. — o.

(Aus Kraienburg) wird uns berichtet, dass derzeit außer 6 Typhusfällen, welche sich auf 3 verschiedene Ortschaften vertheilen, und 3 Scharlachfällen im ganzen politischen Bezirk keine Infektionskrankheiten herrschen. Trachomkrank ist es nur noch 6; Diphtheritische Kräfte wurden in letzterer Zeit 4 mit Heilserum behandelt. Dasselbe hat sich in allen Fällen gut bewährt und zur Genesung der Kranken geführt. — o.

— (Leichenbegängnis.) Unter zahlreicher Beihilfung aus allen Gesellschaftskreisen wurde gestern vormittags die sterbliche Hülle des Herrn Dompropstes Dr. Leonhard Klofutar zu Grabe getragen. Nach einem in der Domkirche abgehaltenen Trauermarsch setzte sich der vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Anton Jeglič geführte Leichenzug in Bewegung. An demselben beteiligten sich unter anderen die Herren: Seine Exzellenz Landespräsident Freiherr v. Hein, die Hofräthe Graf Dr. Schaffgotsch, Dr. v. Rüsing, Dr. Radic, Lübec, Schaschel und Suman, die Bezirks-hauptleute Marquis v. Gozani und Haas, Landeshauptmann v. Detela, Landesgerichtspräsident Ledenik und Vicepräsident Pajk, die Landesschulinspectoren Hubad und Končnik, die Präpste Dr. Elbert (Rudolfswert) und Jordan (Görz), Oberfinanzrat Dobić, Bürgermeister Hribar, die Directoren Levec und Senekovič, der Cistercienserprior P. Gerhart, der Director des Priesterseminars in Görz, Monsignor Gabrijelčič, Vertreter der Lehrerschaft an Mittel- und Volkschulen, die Professoren der theologischen Lehranstalt, eine lange Reihe von Geistlichen und zahlreiche sonstige Leidtragende. — Dem «Slovenec» zufolge hat der Verbliebene sein Vermögen den fürstbischöflichen Anstalten testiert.

— (Geschworenenauslösung.) Am 28. d. erfolgte die Auslösung der Geschworenen für die am 2. December beginnende vierte Schurgerichtsperiode beim k. k. Landesgericht in Laibach. Ausgelost wurden als Geschworene die Herren: Georg Auer, Privatier in Laibach; Josef Arhar, Tischlermeister in Buzmarje bei Laibach; Johann Brunsek, Handelsmann in Dornegg (Ill. Feistritz); Franz v. Bottoni, Fabrikant in Sturje (Wippach); Ignaz Camernik, Steinmeier und Besitzer in Laibach; Ignaz Čadeš, Besitzer in Mitterdorf (Krainburg); Lukas Dagarin, Besitzer und Kammacher in Burgstall (Bischofslack); Lukas Grile, Besitzer und Handelsmann in Zapuže (Radmannsdorf); Johann Hafner, Gastwirt und Besitzer in Laibach; Anton Hrovatin jun., Fleischhauer in Wippach; Johann Kopac, Fleischhauer und Besitzer in Laibach; Franz Kosmeli, Besitzer und Fleischhauer in Eisnern; Johann Lindinger, Handelsmann und Besitzer in Laibach; Franz Lenger, Handelsmann in Sairach (Idria); Julius Lenassi, Besitzer und Gastwirt in Voitsch; Arthur Mahr, Privatlehranstalts-Director in Laibach; Jakob Martinčič, Schlosser und Besitzer in Laibach; Anton Mikuž, Wirt und Besitzer in Laibach; Josef Novak, Besitzer in Jama (Krainburg); Primus Oblak, Besitzer und Wirt in Flödnig; Karl Počivalnik, Gastwirt und Besitzer in Laibach; Johann Pogačnik, landwirtschaftlicher Rechnungs-Official und Besitzer in Laibach; Johann Pribil, Vice-director der «Slavija» und Besitzer in Laibach; Gregor Pikel, Besitzer und Handelsmann in Abelsberg; Johann Premru, Handelsmann in St. Veit bei Wippach; Anton Poljsak, Besitzer in Zapuže (Wippach); Franz Prašnikar, Besitzer in Izlake (Littai); Victor Ranth, Handelsmann in Laibach; Albert Schäffer, Handelsmann und Besitzer in Laibach; Guido Stedel, Besitzer in Laibach; Peter Strel, Privatier in Laibach; Franz Štrukelj, Gastwirt und Besitzer in Laibach; Franz Stupica, Handelsmann in Laibach; Ignaz Valentincič, Verzehrungssteuer-Inspector in Laibach; Josef Vidmar, Regenschirmverkäufer und Besitzer in Laibach, und Karl Buzek, Bäder und Besitzer in Laibach. — Ergänzungsgeschworene: Franz Guzelj, Besitzer, Franz Hartman, Besitzer, Albert Lugek, Sparcasse-Adjunct, Johann Marchetti, Lederer, Franz Pirc, Krauthändler und Besitzer, Franz Poljsak, Gastwirt und Besitzer, Anton Požlep, Kohlenverkäufer und Besitzer, Andreas Verhovec, Besitzer, und Blas Bafosnik, Acquisiteur — alle in Laibach. —

— (Todesfall.) Montag früh starb im hiesigen Landesspitale der Oberlehrer der zweitklassigen Volkschule in Bodis, Franz Razpotnik. Das Leichenbegängnis hat gestern nachmittags stattgefunden. G.

— (Die Steuerträger des Tirnauer- und St. Jakobsbezirkes) halten heute abends um acht Uhr im Gasthause «Miramar» (Alter Markt Nr. 19) eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung eine wichtige wirtschaftliche Besprechung steht.

— (Ein gewaltthätiger Bettler.) Sonntag nachmittags erschien im Gasthause des Franz Baversan an der Karlstädterstraße der stadtbekannte Bettler Johann Verbić und beherrschte in trunkenem Zustande die Gäste. Als man ihn aus dem Gasthause entfernen wollte, wurde er renitent und es musste ein Sicherheitswachmann herbeigeholt werden, um dessen Entfernung zu ermöglichen. Der Bettler beschimpfte den Sicherheitswachmann und versehrte ihm mit seinem Stock einen Schlag über den Kopf. Verbić wurde dann verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

— (Laibacher Sportverein.) Am 1. November findet ein Fußball-Wettspiel zwischen den Mannschaften des Judenburger und Laibacher Sportvereines statt. Der Laibacher Sportverein beschließt mit diesem Wettspiel die Reihe der hiesigen Wettspiele für die heurige Saison; das Spiel dürfte sehr interessant wer-

den und in sportlicher Beziehung schöne Leistungen bieten, da die Judenburger eine der besten alpenländischen Fußball-Mannschaften sind. Auf Seite der Judenburger spielen erfahrene Spieler mit, von denen zwei früher dem first Vienna Footballclub (Wien) angehörten; auch der berühmte Dr. Tram (Graz) spielt mit. Der Sieg dürfte sich voraussichtlich den Judenburgern zuwenden, doch werden die Laibacher ihr Möglichstes aufbieten, um ehrenvoll aus diesem Kampfe hervorzugehen. Beginn des Spieles 3 Uhr nachmittags.

* (Überfahren.) Vorgestern vormittags wurde an der Kreuzung der Emonastraße und Boisstraße das fünfjährige Schulmädchen Vida Štritoš, eine Tochter des Herrn Professors Anton Štritoš, von einem im schnellen Tempo fahrenden Fiaker überfahren und verletzt.

— (Diebstahl.) In das Gasthaus «Zum Gärtner» in Unterschikla ist in der Nacht vom 27. zum 28. d. M. ein unbekanntes Individuum zum Fenster eingestiegen und hat dem Wirt 100 K. nebst anderen Gegenständen entwendet. G.

— (Unglücksfall.) Der verehelichte Schuhmacher Franz Justin in St. Katharina, Gerichtsbezirk Neumarkt, kam am 27. d. M. gegen 6 Uhr abends ins Gasthaus des Anton Antele in St. Anna-Deževna. Dort trank er zwei Liter Wein, war lustig und sang beinahe die ganze Zeit. Als der Kaischler Jakob Napret aus St. Anna um halb 8 Uhr gegen Antele zu gieng, fand er den Justin knapp neben der Straße vor einem Wagenschupfen tot auf. Justin dürfte an die an der Reichsstraße befindliche steinerne Stützmauer angestoßen oder auf die beim Wagenschupfen gestandene Leiter hinaufgestiegen sein, um dahin schlafen zu gehen. —

* (Im Scherovnitzbache verunglückt.) Am 21. I. M. fuhr, wie man uns aus Voitsch berichtet, die 38 Jahre alte Besitzersgattin Maria Groselj aus Scherovnitz in etwas angehöitertem Zustande auf einem einspännigen Leiterwagen von Sairach heimwärts und wollte in Scherovnitz den durch Regengüsse stark angeschwollenen Scherovnitzbach überqueren. Hierbei wurde sie sammt dem Gespanne von der Strömung fortgerissen und ertrank. Der Besitzerssohn Martin Demšar, welcher Zeuge des Vorfallen war, holte sofort Leute zur Hilfeleistung herbei und es gelang denselben, das Pferd und den vorderen Theil des Wagens zu retten. — Die Leiche der Unglücklichen wurde erst am folgenden Tage in der Ortschaft Brekovice aufgefunden. —

— (Aufgehobene Hundeacontumaz.) Die seit 27. August I. J. bestandene Hundeacontumaz in Littai und den anliegenden Ortsgemeinden wurde mit 28. d. M. aufgehoben. Nun dürfen im ganzen politischen Bezirke Littai die Hunde wieder frei herumlaufen. —ik.

* (Ein unredlicher Knecht.) Der beim Hausbesitzer Doslav Dolenec bedienstete Knecht Georg Franc wurde gestern verhaftet, weil er seinem Dienstgeber mehrere kupferne Röhren entwendet hatte.

* (Verloren) wurde auf dem Wege von der Jubengasse über den Congressplatz bis zur Erjavecasse ein Geldtäschchen. — In der Komenskogasse verlor eine Frau eine silberne Uhr sammt silberner Kette und einem Anhänger. Desgleichen wurde auf dem Wege von der Lattermannsallee bis zur Wienerstraße eine silberne Damenuhr verloren.

* (Verloren) wurde auf dem Wege von der Ziegelstraße bis zur Tirnauer Lände ein goldener Ring mit einem rothen, länglichen Stein.

— (Gefunden) wurde gestern ein größerer Geldbetrag. Der Verlustträger wolle das Geld unter Nachweis des Eigentumsrechtes in der Platz-Commandanzlei in den Amtsstunden beheben.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Mit dem gleichen freundlichen Heiterkeitserfolge der Erstaufführung wurde gestern der lustige französische Schwank «Leontinens Chemänner» aufgeführt. Das Theater war leider schwach besucht. J.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute geht die Operette «Der Mikado», vom Herrn Kapellmeister Theumann einstudiert und Herrn Regisseur Lang ganz neu inszeniert, in dieser Saison zum erstenmale in Scene. Das Werk erlebte in London viele hundert Aufführungen und trat später einen Siegeszug über alle Bühnen auf dem Continent an. Die in Japan spielende Handlung bringt europäisches und asiatisches Culturleben in anschaulichem Gegensatz und gibt Gelegenheit zu einer Reihe buntfarbiger Massenszenen, Tänze und Gruppierungen. Die pittoresk instrumentierte Partitur enthält eine Fülle von reizenden, populär gewordenen Liedern und Ensemblesängen. — In den Hauptpartien sind die Damen Sebrian, Wolf-Szelyk, Schreiber und Bayer, weiters die Herren Minich, Rogler, Thiemann und Trimbour beschäftigt.

— (Karlweis †.) In Wien starb am 27. d. M. C. Karlweis (Karl Weiß), der Verfasser zahlreicher dramatischer Werke, im 51. Lebensjahr. Unter seinen Werken sind namentlich «Goldene Herzen», «Das grobe Hemd», «Das liebe Ich», «Onkel Toni» und die erste

vor einigen Tagen aufgeführte Komödie «Der neue Simson» zu nennen.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Großfürst Michael Nikolajewitsch beim Kaiser. Budapest, 29. October. Großfürst Michael Nikolajewitsch ist Vormittag eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Kaiser erwartet. Der Kaiser und der Großfürst umarmten und küßten einander herzlich. Der Kaiser geleitete den Großfürsten nach seinem Absteigequartier, woselbst auch Erzherzog Josef sich einband. Später machte der Großfürst dem Kaiser einen Gegenbesuch in der Hofburg.

Budapest, 29. October. Der Kaiser empfing um 1/2 11 Uhr den Großfürsten Michael Nikolajewitsch in dreiviertelstündiger Audienz.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses. Wien, 29. October. Der Präsident Graf Bettel von der Lilie eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 10 Minuten. Im Einlauf befindet sich unter anderem ein Antrag des Abg. Bogler, betreffend die Abänderung verschiedener Bestimmungen des Chereches.

Nach Verlesung des Einlaufes beantwortete der Ministerpräsident Dr. v. Koerber eine Interpellation der Abgeordneten Licht, Kink und Genossen, betreffend die Zuwendung von staatlichen Aufträgen an die Industriellen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Der Ministerpräsident erklärte, dass im Staatsvoranschlag der verschiedenen Ministerien bereits umfassende Bestellungen veranlaßt wurden, respektive im Jahreslaufe bewirkt werden sollen, die sich insgesamt auf rund 129,000,000 Kronen belaufen, dass jedoch die Bemühungen der Regierung nur im Falle der rechtzeitigen Erledigung des Staatsvoranschlags pro 1902 zur vollen Geltung gelangen können. Die Regierung hofft zuversichtlich, dass das Haus seine Mitwirkung nicht verfagen werde.

Das Haus geht zur Tagesordnung (Fortsetzung der Budgetdebatte) über. Abg. Bogacilic eröffnet das Wort und erklärt, dass seine Partei der gegenwärtigen Regierung weder in volkswirtschaftlicher Beziehung noch in nationaler, noch in politischer Beziehung Vertrauen entgegenbringe. In volkswirtschaftlicher Beziehung hauptsächlich deshalb nicht, weil das Ministerium durch so geringe Dotierung des Ackerbaurestaurants in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich gehalten habe, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen der Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Interesse der Deutschen genannt werden müsste, verlangt, dass es nicht agrarfreundlich in nationaler Beziehung nicht, weil es den eingezogenen Nationen nicht objektiv gegenüberstehe, in positiver Beziehung nicht, weil die Regierung im Namen des sogenannten Reichsinteresses, das richtig das Inter

London, 29. October. Ueber den den Kampf am Meritofluss theilt Kitchener noch mit, dass der Feind acht Wagen der Engländer erbentete.

Die Hinrichtung Szolgoz'.

Auburne (Staat New-York), 29. October. Szolgoz wurde heute um 7 Uhr morgens durch Elektricität hingerichtet. Der Tod wurde nach dreimaliger Stromeinschaltung verkündet.

Rom, 29. October. Die «Agenzia Stefani», melbet: Der britische Botschafter und der brasilianische Gesandte überreichten dem Minister des Äußenen, Prinetti, offizielle Noten, in welchen Großbritannien und Brasilien sich dem Schiedsspruch des Königs von Italien hinsichtlich der Grenzstreitigkeiten zwischen Brasilien und Britisch-Guiana unterwerfen.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 29. October. Gustin, Privatier, Möttling. — Hirschmann, Kfm., Sissel. — Halinel, Elektriker, Berlin. — Legat, Pfarrer, Sefana. — Breckel, Kfm., f. Frau, Görg. — Troyer, Kfm., Graz. — Hoffmann, Kfm., Reichenberg. — Trocas, Ingenieur, Budapest. — Ogorev f. Tochter, Private, Göttisheim. — Turat, Kfm., Pola. — Den, Privatier, f. Tochter, Neumarkt. — Lechner, Kfm., Leipzig. — Pić, Kfm., Prag. — Witter von Panz, Privatier, f. Frau, Klagenfurt. — Neimor, Privatier, f. Familie, Trient. — Sandwirt, Privatier, Innsbruck. — Marinelli, Privatier, Mailand. — Salmann, Privatier, f. Familie; Belak, Privatier; Grün, Ingenieur; Müller, Nassenfels; Pisko, Gründner, Bangl, Zimmer, Kohn, Jónás, Janisch, Mayer, Güns, Deutsch, Schreiber, Eichbaum f. Frau, Kestle, Wien.

Berstorbene.

Am 27. October. Maria Novljan, Zimmererstochter, 27 J., Sloboča 43, Tuberkulose. — Am 28. October. Bogomir Cerar, Arbeitersohn, 14 M., Bohoričgasse 28, Tuberkulose. — Im Siechenhause. — Am 27. October. Antonia Tarman, Magd., 28 J., Tuberk. pulm. — Am 28. October. Johanna Mervar, Einwohnerin, 42 J., Apoplexie cerebri.

Im Civilspitale.

Am 26. October. Georg Kobalj, Einwohner, 77 J., Apoplexie cerebri. — Agnes Albrecht, Arbeiterin, 19 J., Pulmonitis pulm. — Am 28. October. Franz Nagyotnik, Volksschullehrer, 35 J., Dysenteria Alcoholismus. — Franz Zigon, Schlosser, 72 J., Marasmus Retentio urinae.

Landestheater in Laibach.

Heute Mittwoch, 30. October. Umg. Tag der Mikado oder:

Ein Tag in Titipu.

Burleske Operette in 2 Acten von W. S. Gilbert. Deutsch von Bell und Genée. — Musik von Arthur Sullivan. Ende 10 Uhr.

Eintritt halb 8 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Luftdruck in mm	Temperatur in °C	Windrichtung	Windstärke	Wolkenzustand
29. 9 u. 29. 10.	738.6	10.0	S. schwach	bewölkt	bewölkt
9 u. 29. 10.	737.8	8.9	SW. mäßig	bewölkt	bewölkt

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.7°, Normale: 7.8°.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funter.

Depot der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Echte Email-Glasur

zur Herstellung eines porzellanartigen Anstriches für sich leicht abtrennende Gegenstände, ganz besonders für Waschtische, Eisen, Holz, Blech, Stein und Wasserleitungs-Muscheln in Dosen zu 1/2 und 1 Kilo erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme.

(916) 11-8

Ein Vollmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestehende «Moll's Franzbrantwein und Salz» gelten, der bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erlösungen allgemeinst und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K. 1. 10. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(142) 6-5

in dem seit mehr als 30 Jahren eine Handlung mit Sauerkraut, Kartoffeln und anderen Landesprodukten sich befindet, wird wegen Abliebens des Eigentümers aus freier Hand verkaufft. Beim Hause, am Golovceberg, befinden sich auch ein schöner Obstgarten, zwei große Magazine, ein Keller, vier Schuppen, vier Wiesen, ein Wald und ein Viehstall. Alles zusammen, eventuell auch nur das Haus, verkäuflich. Näheres zu erfahren in Bradetzkydorff Nr. 23. (3928) 3-1

Course an der Wiener Börse vom 29. October 1901.

Die notierten Course vertheilen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämmtlicher Actien und der «Diversen Losen» versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Bom. Stante zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		Bodenbriebe etc.		Transport-Unternehmungen.		Industrie-Unternehmungen.		Bänderbank, Ost., 200 fl.	Geld
19. Nov. Rente p. C. 4.2% 98.55 98.75		Boden, allg. öst. in 50 J. verl. 4% R. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4% 97- 98-		Ban. u. Betriebs-Gef. für städt. Straßenb. in Wien lit. A		Baugel., Allg. öst., 100 fl.	391.50	392.50	
„Silb. Jan.-Juli pr. C. 4.2% 98.40 98.60		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böh. Nordbahn 150 fl.		Eisenbahnv. Leibg., Erste, 100 fl.	1600-	1610-	
18. April-1. Oct. pr. C. 4.2% 98.40 98.60		Eisenbahn, 400 u. 2000 M. 4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Eisenbahnv. „Gleimühle“, Papierf. u. B. G.	513-	515-	
18. April-1. Oct. Staatsschuld 250 fl. 8.2% 98.40 98.60		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Montan-Gef. Nord., Del. alpin.	293-	295-	
18. April-1. Oct. „ 500 fl. 4% 98.50 98.70		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Prager Eisen.-Ind.-Gef. 200 fl.	339.50	340.50	
18. April-1. Oct. „ 100 fl. 5% 98.50 98.70		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Salgo-Tar. Steinbahn 100 fl.	520-	523-	
18. April-1. Oct. „ 50 fl. 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Schläglmühle, Papierf. 200 fl.	260-	270-	
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Steynerm., Papierf. u. B. G.	188-	191-	
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Eisenbahnv. „Gleimühle“, Papierf. u. B. G.	161-	167-	
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Montan-Gef. Nord., Del. alpin.	315-	319-	
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Prager Eisen.-Ind.-Gef. 200 fl.	1400-	1405-	
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Salgo-Tar. Steinbahn 100 fl.	240-	250-	
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Schläglmühle, Papierf. 200 fl.	236-	239-	
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Steynerm., Papierf. u. B. G.	468-	469-	
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Trifaller Schleiden, Gefell, 70 fl.	411-	415-	
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Wassers.-Gef. Del. in Wien, 100 fl.	255-	260-	
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Waggon-Betham., Papierf. in West.	920-	925-	
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Wiener Baus.-Gesell. 100 fl.	136-	140-	
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Wiener Baus.-Gesell. 200 fl.	592-	598-	
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Devisen.			
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Kurze Sichten.			
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Amsterdam			
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Deutsche Blätter			
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		London			
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Paris			
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		St. Petersburg			
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Ducaten			
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		20-Francs-Stücke			
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Deutsche Reichsbanknoten			
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Italienische Banknoten			
18. April-1. Oct. „ 217- 219- 217- 219-		4% ab 10% 4% 99- 100-		Böhm. Nordbahn 500 fl.		Rubel-Roten			

J. C. Mayer

Bank- und Wechsler-Geschäft

Laibach, Spitalgasse.

Hotel Elefant.

Heute Mittwoch u. Donnerstag, den 31. October

Gastvorstellung des Josef Steidler

aus Danzers Orpheum. — Drei Damen. Drei Herren. — Anfang 8 Uhr. (3921)

Die ergebenste Einladung machen hochachtungsvoll

Josef Steidler.

Gab. Frölich.

Novität von Peter Rosegger!

Soeben erschien:

Sonnenschein

von

Peter Rosegger.

Preis broschiert 4 K 80 h, elegant gebunden 6 K.

Zu beziehen durch (3931) 2-1

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

für drei Piende, mit Muscheln ausgestattet, und **Wagearmisse**, sowie ein elegantes Landelett sind billig zu haben bei J. Rasinger, Polauastrasse. (3929) 2-1

Ein eleganter Stall

Grabkränzen J. S. Benedikt

Laibach Alter Markt.

empfiehlt
zu billi-
gisten
Preisen
(3817)

Calcium-Carbid

erste Qualität

K 33.50 % kg brutto per netto, Bahn Triest,
Nachnahme, bei (3876) 11-2

Paolo Patrizi, Triest.

200 Gulden

sicherer Nebenverdienst zu erreichen
durch den Verkauf von Losen auf Raten-
zahlungen. Näheres bei der
Merkur-Bank, Budapest
IV., Váci-utca 37. (3798) 5-5

Adressen

aller Berufe und Länder zur Versen-
dung von Offerten behufs Geschäfts-
verbindungen mit Portogarantie im
Internat. Adressenbureau Josef
Rosenzweig & Söhne, Wien, I.
(3497) Bäckerstrasse 3. 20-10
Literurb. Telef. 8155. Prosp. froc.

Firm. 1181

Einz. 1 -- 114/2

Kundmachung.

Vom gefertigten als Handelsgerichte
wird bekanntgegeben, dass die Firma
Friedrich Schwarz,
Hotelier, Fleischer und Fächer in
Rudolfswert,
im Handelsregister für Einzelfirmen
gefügt worden ist.
R. I. Kreisgericht Rudolfswert, Abth. I.
am 23. October 1901.
(3857)

E. 1530/1

9.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju g. Jere Anžič, po-
sestnika zene v Bizoviku, zastopane
po g. dr. Storu, bo
dne 11. novembra 1901,
ob 10. uri dopoldne, pri spodaj ozna-
menjeni sodniji, v izbi st. 5, dražba
zemljišča vlož. st. 77 kat. obč. Bizovik,
Trnovski Pristan, obstoječega iz jedno-
nadstropne hiše na stavb. parc.
st. 271 in iz vrta in zevnika na zemlj.
parc. st. 250/138 ter 250/143, ki ležita
nih parcel.
Nepremičninam, ki jih je prodati
na dražbi, je določena vrednost na
3620 K.

Najmanjši ponudek znaša 2413 K
34 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje, ki se ob enem
vgotovijo in se odobrijo, in listine, ki
se ticejo nepremičnine (zemljiško-
knjižni izpisek, hipotekarni izpisek,
izpisek iz katastra, cenitvene zapis-
nike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti,
pregledati pri spodaj oznamenjeni
sodniji, v izbi st. 8, med opravilnimi
urami.

Pravice, katere bi ne pripusčale
dražbe, je oglasiti pri sodniji najpo-
zneje v dražbenem obroku pred za-
četkom dražbe, ker bi se sicer ne
mogle razveljavljati glede nepremič-
nine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega
postopanja se obvestijo osebe, katere
imajo sedaj na nepremičnini pravice
ali bremena ali jih zadobe v teku
dražbenega postopanja, tedaj samo z
nabitkom pri sodniji, kadar niti ne
stanujejo v okolišu spodaj ozname-
njene sodnije, niti ne imenujejo tej v
sodnem kraju stanujočega poobra-
ščenca za vročbe.

Določitev dražbenega obroka je
oznamovati v bremenskem listu
dali na dražbi.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani,
odd. V, dne 3. oktobra 1901.

Törley Čalismen Sec.

Feinste inländische Champagner-Marke

Jährliche Production 1/2 Million Bouteillen.

Generalvertretung für Oesterreich: (3576) 52-8

Franz Weislein, Wien II., Czerningasse 14.

Original Pilsner Tafelbier

aus der Ersten Pilsner Actien-
Brauerei in Pilsen sowie

Original Münchener Bier
Franciscaner Leistbräu
ist stets frisch zu haben in Halb-
literflaschen bei

Karl Planinšek

Wienerstrasse. (3924) 50-1
Bei Abnahme von zehn Flaschen
wird franco ins Haus gestellt.

Orthopädische Curanstalt

gegründet im Jahre 1895.

Schwedisches System Dr. Zander.

Triest, Via Stadion 21.

Heilgymnastik, Orthopädie, Massage, Elektrische Behandlung,
Kaltwasserbehandlung, Fangobäder, Heissluftbäder.

Angezeigt bei Gicht, Muskelrheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Knochen-
brüchen. Rationelle Behandlung von Rückgratverkrümmungen bei Mädchen
und Knaben, Hüftgelenksentzündungen, Kinderlähmungen. Die im Jahre 1895
gegründete Anstalt ist nach dem Muster ähnlicher Grazer und Wiener An-
stalten eingerichtet. (3138) 50-25

Orthopädische Apparate werden unter streng ärztlicher Controle von
Fall zu Fall nach Hessing-System verfertigt.

Auskünfte ertheilt bereitwilligst der Leiter und Besitzer Dr. Oskar
von Fischer, emerit. Operateur der Klinik Albert, Triest, Via Stadion 21.

(3856)

E. 1325/1

1 6.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju g. Franca Meglena,
branjevca v Ljubljani, zastopanega
po g. dr. Majaronu, bo

dne 13. novembra 1901,

ob 10. uri dopoldne, pri spodaj ozna-
menjeni sodniji, v izbi st. 5, dražba
zemljišča vlož. st. 1466 kat. obč. Trnovski Pristan, obstoječega iz jedno-
nadstropne hiše na stavb. parc.
st. 271 in iz vrta in zevnika na zemlj.
parc. st. 250/138 ter 250/143, ki ležita
nih parcel.

Nepremičninam, ki jih je prodati na
dražbi, je določena vrednost in sicer
hiši na 17.140 K in zemljišču na
860 K, skupaj torej 18.000 K.

Najmanjši ponudek znaša 9143 K
34 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje, ki se ob enem
odobrijo, in listine, ki se ticejo ne-
premičnine (zemljiško-knjižni izpisek,
hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra,
cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo
tisti, ki žele kupiti, pregledati pri
spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi
st. 8, med opravilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripusčale
dražbe, je oglasiti pri sodniji najpo-
zneje v dražbenem obroku pred za-
četkom dražbe, ker bi se sicer ne
mogle razveljavljati glede nepremič-
nine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega
postopanja se obvestijo osebe, katere
imajo sedaj na nepremičnini pravice
ali bremena ali jih zadobe v teku
dražbenega postopanja, tedaj samo z
nabitkom pri sodniji, kadar niti ne
stanujejo v okolišu spodaj ozname-
njene sodnije, niti ne imenujejo tej v
sodnem kraju stanujočega poobra-
ščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani,
odd. V, dne 10. oktobra 1901.

(3906) Cb. 150, C. 252, 254, 257, 264/1

1

265, 266, 267, 272, 273/1

1.

Oklic.

Zoper tožence: 1.) Nikomeda pl.
Rasterna, 2.) Jero Sušnik, rojeno
Habjan, 3.) Kraj Domžale, 4.) Antona
Supanca in otoke Andreja in Marjete
Töchli, 5.) graščino Zaprice, 6.) Jere-
neja Čebula, 7.) Janeza, Marijo, Jere-
neja in Marijano Vidic, 8.) Janeza
in Jerneja Vidic, 9.) Janeza Supanza
in 10.) Marijo Supanz, oziroma nji-
hove neznane dediče in pravne na-
slednike, katerih bivalisce je neznano,
so se podale pri c. kr. okrajni sodniji
v Kamniku po: ad 1. Janezu Ocepku
s Križa, ad 2. Elizabeti Sušnik iz
Črne, ad 3. Ivanu Kuraltu iz Domžal,
ad 4., 9. in 10. Jožetu Galjotu iz
Podgorja, ad 5. Petru Piberniku iz
Podgorja, ad 6. Francetu Čebulju iz
Podgorja, ad 7. in 8. Jerneju Vidicu
iz Podgorja tožbe ad 1., 2., 4. do 10.
zaradi zastaranja in izbrisana tabularnih
stavkov in ad 3. radi priposestovanja
parcel st. 641/6 in 641/7 kat. obč. Domžale.
Na podstavi tožeb so se
določile ustne sporne razprave ad
2. in 3.

na 8. novembra,

ad 4., 9. in 10.

na 13. novembra,

ad 1., 5. do 8.

na 16. novembra 1901,
vselej ob 9. uri dopoldne, pri tej
sodniji, v razpravni dvorani st. 4.

V obrambo pravic tožencev se
postavljajo za skrbnike gospodje:
ad 1. in 5. Vekoslav Krajnc, notarski
kandidat v Kamniku, ad 2. Ahacij
Romšak, župan na Gojzdu, ad 3.
Matej Janežič, župan v Domžalah,
ad 4., 6. do 10. Matija Jeraj, župan
v Podgorju. Ti skrbniki bodo zasto-
pali tožence v oznamenjenih pravnih
stvareh na njihovo nevarnost in
stroške, dokler se isti ne oglašijo
pri sodniji ali ne imenujejo poobla-
ščencev.

C. kr. okrajna sodnija v Kamniku,
odd. II, dne 22. oktobra 1901.



Alle 8 Tage
erscheint eine Nummer
Bierteljährlich
3 Mark 50 Pf.

Alle 14 Tage
erscheint ein Heft
Bierteljährlich
60 Pfennig.

Der Jahrgang 1902 bringt zunächst
Die Wacht am Rhein

von Clara Viebig,

Experimente

von Ernst Wichert,

denen Romane und Novellen von
Margarete von Oertzen — Georg
Freiherrn v. Ompteda — Wilhelm
Meyer-Förster — Bernhardine
Schulze-Smidt — Eva Gräfin
Baudissin u. v. a.
folgen werden.

• • • Brillante Ausstattung.
Prachtvoller Bilderschmuck. •

• • Abonnements • •
nimmt die unterzeichnete Buchhandlung gern
entgegen, ebenso sendet sie auf Verlangen eine
Probenummer kostenlos oder das erste Heft zur
Ansicht ins Haus.

Zu verleihen durch
H. v. Kleinmayr & F. Bamberg
Buchhandlung in Laibach.

(3919) Edict. S. 27/00.

Vom I. I. Landesgerichte Laibach, Ab-
theilung III, wird bekannt gemacht:

Es wird die öffentliche Versteigerung
der in den Concurs Karoline Brilej aus
Oberlaibach gehörigen Aktivforderungen
im Nennwerte von 2599 K 94 h im
Sinne des § 346 C. O. bewilligt und
zu diesem Behufe die einzige Tagfahrt
hiezu im Bureau des Concurscommissärs
Nr. 15 auf den

6. November 1901,
vormittags halb 10 Uhr, mit dem Bei-
satz angeordnet, dass bei dieser Tagfahrt
die genannten Forderungen auch unter
dem Nennwerte gegen sofortigen Erlag
des Meistbotes, jedoch ohne Haftung
der Concursmasse für die Richtigkeit und
Einbringlichkeit derselben, hintangegeben
werden.

Das Verzeichnis der Schulden kann
bei Gericht oder dem Concursmasse
verwalter Herrn Dr. Ferdinand Eger in
Laibach eingesehen werden.
Laibach am 25. October 1901.

Warnung.

Endesgefertigter warnt hiermit jedermann, seiner Frau **Apollonia Žul**, geborene **Centa**, Geld oder Geldeswert zu verabfolgen, da er hiefür nicht Zahler ist. (3916) 2-1

Bartholomäus Žul
Besitzer und Maurer, Ilovica Nr. 46.

Olmützer Quargel

(Bierkäse). Die erste Olmützer Quargelkäse-Erzeugung von (3563) 14-5

C. Háasz, Olmütz (Mähren)

offeriert feinste Olmützer Quargel ab Olmütz (Nachnahme): Nr. II 64 h, III 96 h, IV K 1-20, V K 1-60 per Schock. Ein Postkistel von ca. 5 Kilo franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns K 3-80.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 60 h und K 1-20 bei **Apotheker Mardetschläger** (Jurčičplatz) und **Apotheker Piccoli** (Wienerstraße) **Laibach** und in der **Apotheke in Bischofack**. (3869) 10-4

Vom Jänner- oder Februar-Termin 1902 an wird in Laibach eine

Wohnung

für eine ständige, ruhige Partei gesucht. Erforderlich sind sechs Zimmer, zwei Dienerzimmer und Küche nebst sonstigem Zugehör.

Offerte unter «J. H.» poste restante Götz. (3894) 4-3

Strickwolle

in allen Farben
billigst bei (3640) 4

Alois Persché, Domplatz.

Magazin zu vermieten.

Das im Hofraume des Hauses Nr. 6 in der Slomšekgasse befindliche, gegenwärtig für Zucker-Lager in Verwendung stehende gewölbte Magazin ist vom 1. November an zu vermieten.

Auskunft beim Hauseigentümer Franz Pirker. (3865) 2-2

Kundmachung.

Die Herren Actionäre der **Ljubljanska kreditna banka — Laibacher Creditbank**

werden hiermit zu der am **Donnerstag, den 14. November 1. J.**, um 3 Uhr nachmittags in den oberen Banklocalitäten, **Spitalgasse Nr. 2 in Laibach**, stattfindenden

zweiten ausserordentlichen

Generalversammlung

eingeladen. (3920)

Zur Verhandlung gelangen: Der Antrag des Verwaltungsrathes auf nochmalige Abänderung einiger Statutenbestimmungen.

Diejenigen Herren Actionäre, die beabsichtigen, an der Generalversammlung teilzunehmen, werden höflich ersucht, ihre Actien **bis zum 6. November 1. J.** an der Cassa der Laibacher Creditbank gegen Legitimationskarten zu deponieren.

Laibach am 28. October 1901.

Der Verwaltungsrath.

Kaffee-Specialgeschäft

Edmund Kavčić

Laibach, Prešerengasse
gegenüber der Hauptpost

empfiehlt (3860) 5

guten reinschmeckenden **Santos-Kaffee**
fl. 1- — per Kilo,

hocharomatischen **Neilgherry-Kaffee**
fl. 1-40 per Kilo,

echt arabischen **Mocca**, fl. 1-60 per Kilo
Postsendungen von 5 Kilo franco.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbedeckung (Onanie)** und **geheimen Auszuschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewährung.

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten **Jährlich Tausende vom sicheren Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung. (3034) 36-7

Oesterreichisch-ungarische Bank.

XXIV. regelmäßige Jahressitzung der Generalversammlung

Oesterreichisch-ungarischen Bank

findet im Monate Februar des Jahres 1902 statt.

Die stimmberechtigten Actionäre*, welche dieser Generalversammlung als Mitglieder angehören wollen, werden eingeladen, spätestens bis **Samstag, den 30. November 1900**, zwanzig auf ihren Namen lautende, vor dem Juli 1901 datierte, Actionen der Oesterreichisch-ungarischen Bank samt Componsbogen bei der Depositen-Abtheilung der Hauptanstalt in Wien oder bei der Hauptanstalt in Budapest oder bei einer Filiale zu hinterlegen oder vinculieren zu lassen.

Lagesordnung, Ort und Stunde der Sitzung werden den Mitgliedern der Generalversammlung mittels besonderer Kundmachung in den zu Wien und Budapest erscheinenden Amtsblättern rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Wien, 26. October 1901.

(3917)

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.

Biliński
Gouverneur.

Schlumberger
Generalrath.

Pranger
Generalsecretär.

* Artikel 14 der Statuten der Oesterreichisch-ungarischen Bank, Alinea 1: An den Generalversammlungen der Oesterreichisch-ungarischen Bank, nur österreichische und ungarische Staatsangehörige teilnehmen.
Artikel 15 der Statuten: Von der Theilnahme an der Generalversammlung ist ausgeschlossen:
a) wer nicht im Vollgenüsse der bürgerlichen Rechte steht, insbesondere auch derjenige, über dessen Vermögen das Concursverfahren eröffnet worden ist, bis zur Beendigung derselben;
b) wer infolge einer strafgerichtlichen Verurtheilung in seinen bürgerlichen, politischen oder Ehrenrechten beschränkt ist, solange diese Bestrafung andauert.
Artikel 18 der Statuten: Jedes Mitglied der Generalversammlung kann nur in eigener Person und nicht durch einen Bevollmächtigten teilnehmen.
Artikel 19 der Statuten: Lauten Actien auf juristische Personen, auf Frauen oder auf mehrere Theilnehmer, so ist derjenige berechtigt, in der Generalversammlung zu erscheinen und das Stimmrecht auszuüben, welcher sich mit einer Vollmacht der Aktionärsgegenüber, welche die Eigenschaften nach Artikel 14 und 15 fähig sein, an der Generalversammlung teilzunehmen.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)